



Reptilienlebensraum

# Lechtal

- hier leben ledrige Tiere



# Ein Platz an der Sonne

Reptilien wie Schildkröten, Schlangen und Eidechsen lösen bei uns ein ganz unterschiedliches Verhalten aus. Bei Schildkröten haben wir keinerlei Probleme, sie sogar in unserem Haus zu hegen. Ganz anders sieht es da schon bei der Ringelnatter aus, sollten wir sie bei der Eiablage auf unserem Komposthaufen im Garten ertappen. Bei dem Tier mit dem Zickzack-Band auf dem Rücken, der Kreuzotter, durchfährt uns Panik.

## Schutz und Gefährdung

Alle einheimischen Reptilien sind bei uns besonders geschützt und bei allen Arten ist in den letzten Jahren ein deutlicher Bestandsrückgang festzustellen.

Oftmals ist Unkenntnis über die Lebensweise der Tiere im Spiel, weshalb sie immer noch verfolgt werden. Helfen Sie mit, diese Tiere zu schützen und sie aus ihrem Schattendasein zu führen.

Foto: Partsch (Essler)



*Die schlangenförmige Blindschleiche ist eine enge Verwandte der Eidechsen. Da die Beine im Laufe der Evolution zurückgebildet wurden, sieht sie auf den ersten Blick aus wie eine Schlange und wird verfolgt. Sie ist keineswegs blind, sieht aber etwas schlecht. Sie kann wie die*

*Eidechsen bei Gefahr ihren Schwanz abwerfen. Ihr neuer Schwanz wächst nur als kurzer Stummel nach.*

*Eidechsen erkennen wir sofort. Aufgeschreckt von unserem nahenden Schritt flitzen sie am Wegesrand zwischen die nächste Mauernische oder unter die Steine. Eidechsen haben ein vielseitiges Nahrungsspektrum. Sie fressen Heuschrecken, Käfer und Spinnen, machen sich aber auch über Bienen und Wespen her.*



Foto: Hartmann

**Zauneidechse**



*Heide im Naturschutzgebiet Stadtwald bei Augsburg – ein optimales Schlangenbiotop*

Foto: Riegel  
rechts: Partsch (Essler)



## Wegelagerer

Mehr Angst vor uns als wir vor ihnen haben diese Wegelagerer: die Schlangen. Sie schleichen sich ins dicke Gras und hoffen, unbemerkt davonzukommen.

*Auf warmen Steinen beten nicht nur Kreuzottern gerne die Sonne an*

## Zum aus der Haut fahren...

Schlangen häuten sich mehrmals im Jahr, da ihre starre Schuppenhaut das Wachstum nicht mitmacht. Zurück bleibt das Natternhemd, ein Schuppenkleid, das die Form der Schlange einschließlich der Bindehaut nachzeichnet. Die Häutung beginnt an den Lippen. Dazu zwängen sich die Schlangen durch Engstellen zwischen Steinen oder durch Äste. Echsen und Blindschleichen verlieren ihre alte Haut dagegen in kleinen Stücken.



Foto: Meyermauch

## Schlangenfresser – für manche eine Delikatesse

Reptilien haben viele Feinde. Eule und Mäusebussard, aber auch Säugetiere wie Marder, Iltis und Igel oder gar Katzen stürzen sich auf den ledrigen Leckerbissen. Jungtiere werden vereinzelt auch von Elstern oder Rabenkrähen erbeutet. Der Schlangennadler, dessen Brutvorkommen in Deutschland schon Anfang dieses Jahrhunderts fast erloschen ist, stellt kaum einer Schlange mehr nach. Aber auch die eigenen Verwandten können einem auflauern: Eidechsen sind für die Schlingnatter ein gefundenes Fressen.

## Wie aus dem Ei gepellt

Die meisten Reptilienarten legen ihre Eier in verrottenes Laub oder in einen Schilfhaufen, in Erdlöcher oder unter Steine. Sonnenenergie und Gärungswärme verhelfen hier zum Bruterfolg. Kreuzotter, Schlingnatter und Blindschleiche brüten dagegen ihre dünnhäutigen Eier im Körper aus. Die Entwicklung der Jungtiere wird hier gefördert, wenn das Weibchen den Bauch in die Sonne streckt. Je nach Witterung schlüpfen sie nach 60 bis 90 Tagen noch in der Mutter oder kurz nach der Geburt aus ihrer Eihülle.

*Die Kreuzotter reagiert empfindlich auf Unruhe. Gewöhnlich flieht sie.*



Foto: Miller

## Dem Giftzahn den Rücken zeigen

Wenn Sie Schlangen sehen, stören Sie sie nicht: Keiner lässt sich gerne in die Enge treiben. Im Lechtal kommt auch die Kreuzotter vor, doch sie ist längst nicht so giftig, wie ihr nachgesagt wird. Sollten Sie doch einmal das Tier beim Sonnenbaden überrascht haben und gebissen werden, beachten Sie folgendes:

- ruhig bleiben,
- mögliche Giftreste gut abwischen,
- den nächsten Arzt aufsuchen.



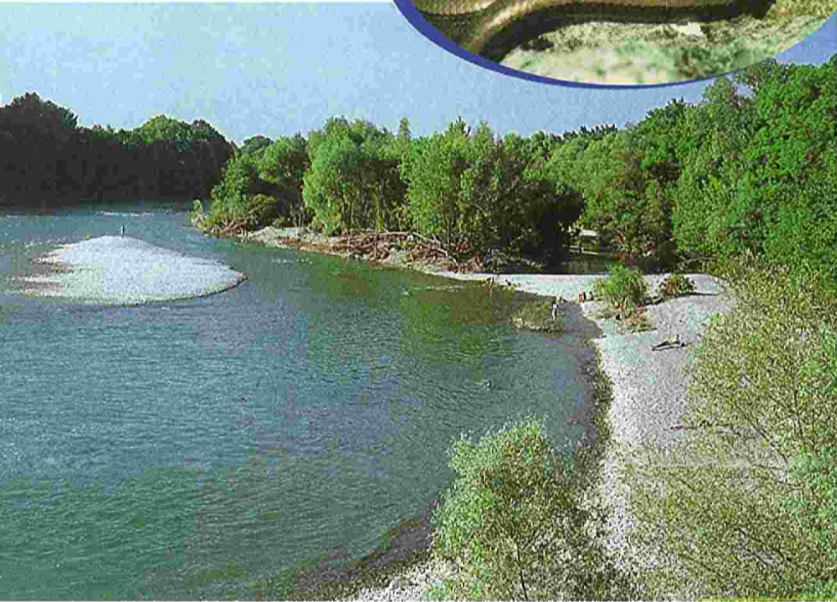
Foto: Völk

# Schlängensommer im Tal der ledrigen Tiere

## Situation am Lech

Ein Mosaik aus Auwäldern, Feuchtgebieten, Gewässern und Heideflächen ist das Idealbild für unsere Kriechtiere. Das Lechtal mit seiner Funktion als Biotop- und Artenbrücke zwischen den Alpen und dem Schwäbischen und Fränkischen Jura hat noch von allem etwas zu bieten. Diese Lebensräume mit ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren wieder zu vernetzen und aufzubauen ist eines der Ziele des Erprobungs- und Entwicklungs- (E+E-) Projektes „Reptilienlebensraum Lechtal“.

Fotos: unten: Bülmeier, rechts: Partsch (Essler)



Das Projekt „Reptilienlebensraum Lechtal“  
– ein Baustein für den Biotopverbund

## Blindschleiche

Die Blindschleiche frisst gerne Nacktschnecken, Würmer, Asele und Spinnen. Da sie sich wie eine Schlange windet, zählen manche Menschen diese beinlose Echse fälschlicherweise zu den Schlangen. Humusreiche Verstecke an feuchten Waldrändern oder unter herumliegenden Brettern oder Steinplatten zieht sie vor. Deshalb bekommen wir sie nicht allzu häufig zu Gesicht.



Lech südlich  
von Augsburg



Wasserfrosch



## Feuchtstandorte

Ein Erhalt der Niedermoorstandorte und Streuwiesen, Gräben und Verlandungszonen sichert das Überleben der Ringelnatter.

Fotos: Partsch, rechts: Giel (Essler)



## Ringelnatter

Die Ringelnatter kommt im Lechtal noch regelmäßig an extensiv bewirtschafteten Teichen und Altwässern vor. Bevorzugter Aufenthaltsort sind die Feuchtgebiete am Lech. In ausgefallenen Baumstümpfen, Mähguthaufen und Schwemmgut sieht sie einen willkommenen Eiablageplatz. Totholz liebt sie, um sich bei Sonnenschein auf die faule Haut zu legen. Droht aber Gefahr, stellt sie sich oft tot. Sie legt sich auf den Rücken und lässt ihre Zunge aus dem Maul hängen.

## Die Ringelnatter schluckt nicht jede Kröte

Bei größeren Beutetieren hängt sie kurzzeitig ihr Kiefergelenk aus. Hauptsächlich frisst sie Frösche, Fische und Mäuse, die Jungtiere nehmen auch Kaulquappen und Molche.

Foto: Pankratius



## Kreuzotter

Bei den Kreuzottern sind die Weibchen während der Paarungszeit (braune Färbung) oft gut von den hellen Männchen zu unterscheiden. Durch Duftstoffe finden sie sich. Sanftes Wangenreiben begleitet die Paarung. Die Weibchen verbleiben an den Paarungsplätzen und bringen dort ihre Jungen zur Welt. An ungestörten Waldrändern leben sie ebenso wie an den besonnten Dämmen des Lechs. Erwachsene Kreuzottern ernähren sich vor allem von Fröschen, Eidechsen und Mäusen.



## Biotope vernetzen – Isolation verhindern

Straßen, versiegelte und verbaute Flächen, dichte Forste und intensive Landnutzung stellen für die Kriechtiere ein kaum überbrückbares Hindernis dar. Es kommt zur Verinselung der verbliebenen Lebensräume und der dort lebenden Tiere und Pflanzen. Ein Austausch unter den Arten ist nicht mehr möglich, die Flächen sind voneinander isoliert – als Folge nimmt die Artenvielfalt ab.

Kreuzottern sind sehr ortstreu und suchen ihre angestammten Plätze im nächsten Jahr wieder auf. Fallen diese traditionellen Paarungsplätze, Sonnreviere und Winterquartiere nach und nach weg, bedeutet das oft das Aus dieses Vorkommens. Im Naturschutzprojekt „Lebensraum Lechtal“ wird ein Verbund der Magerstandorte angestrebt. So kann auch den ledrigen Vierbeinern und den Fußlosen unter ihnen wieder eine Wanderroute angeboten werden. Magerstandorte sind die bekannten Lechheiden, die Lechdämme und die Saumbereiche des Auwaldes sowie die Lechufer.

## Zauneidechse

Trockene Dämme, Heiden und Kiesflächen im Lechtal, aber auch Wiesen und Gärten, sind die bevorzugten Aufenthaltsorte der Zauneidechsen. Hier können sie sich gut fortpflanzen. Ihre Eier vergraben sie an sonnenexponierten Stellen im Erdreich.



## Neue Wege im Reptilienschutz

– Schafe helfen Eidechsen auf die Sprünge

Schafe im Lechtal – bald ein gewohntes Bild in der Landschaftspflege. Ungenutzte Magerrasen und Wiesen würden ohne diese wandernden Rasenmäher verbuschen. Diese Schafbeweidung bekommt den Heideflächen im Lechtal und schafft einen Tummelplatz nicht nur für Zauneidechsen, sondern auch für eine vielfältige Insektenwelt. Und noch etwas: Schafe können Eidechsen in ihrem Fell transportieren und damit Biotope verbinden.



Foto: Riegel, oben: Partsch (Essler), rechts: Fischer

## Schlingnatter

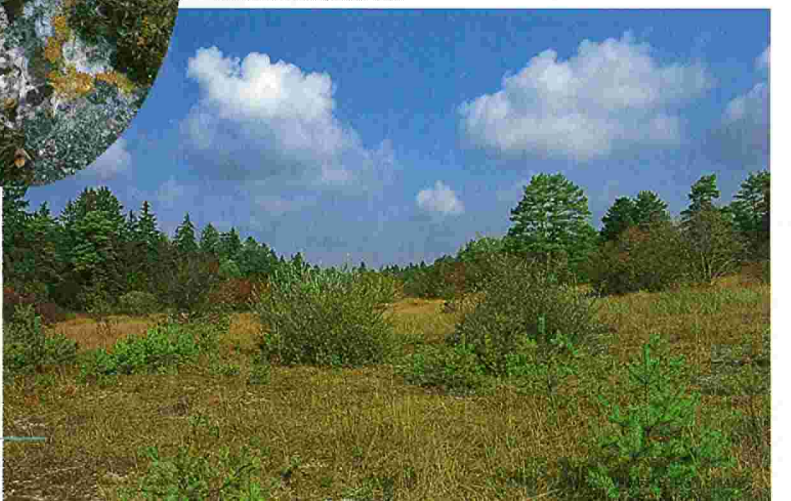
Die wärmeliebende Schlingnatter besiedelt offene Lebensräume wie trockene Dammbereiche und Magerrasen. Aufgrund ihrer Zeichnung ist sie mit der Kreuzotter leicht zu verwechseln. Die Schlingnatter ist aber wie die Ringelnatter ungiftig. Sie verlässt sich gerne auf ihr Tarnkleid. Diese völlig barmlose Glattnatter umschlingt ihre größeren Beutetiere, bevor sie sie verschluckt. Daher heißt sie so. Bevorzugt frisst sie ihre Verwandten, die Eidechsen, verschmäht aber auch nicht Mäuse.



## Kreuzotterbabitat in den Lechheiden

Die Übungsplätze im Lechfeld mit ihren weitläufigen Heideflächen sind noch Rückzugsgebiete für die scheue Schlingnatter. Aber auch für andere Tier- und Pflanzenarten sind diese Flächen bedeutsam.

Fotos: links Pscherer, unten: Miller



Militärgelände  
im Lechfeld

# Das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben

Das Reptilienschutzprojekt im Lechtal wird vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) begleitet und finanziert. Mit diesem Erprobungs- und Entwicklungs- (kurz E+E-)Vorhaben sollen im Lechtal beispielhafte Methoden in die Praxis umgesetzt und weiterentwickelt werden, um die mittlerweile stark isolierten Populationen der Reptilien über einen Biotopverbund wieder zu vernetzen. Beabsichtigt ist, die hier gewonnenen Ergebnisse auf weitere Gebiete in Deutschland zu übertragen. Als Voraussetzung für den Biotopverbund im Lechtal werden in einer Voruntersuchung über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren (1999 - 2002) die Reptilienpopulationen in den Untersuchungsgebieten entlang des Lechlaufs durch Wissenschaftler der Universität Bayreuth und ortsansässige Experten detailliert erfasst. Der Erfolg des Vorhabens ist eng an die Akzeptanz in der Bevölkerung für den Reptilienschutz gebunden. Informationstafeln, Faltschichten und Exkursionen werden auf die Schutzbedürftigkeit dieser scheuen und gefährdeten Tiere aufmerksam machen.



## Aktuelle Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich des Artenschutzes

- 1 Wiedereinbürgerung und Erhalt des Gemeinen Störs (*Acipenser sturio*)
- 2 Wiederansiedlung der Ostseekegelrobbe (*Halichoerus grypus balticus*) in der deutschen Ostseeregion
- 3 Schutzkonzept Schierlings-Wasserfenchel (*Oenanthe conioides*)
- 4 Neugestaltung und Vernetzung von Lebensräumen bundesweit bedrohter Reptilien am Beispiel der Würfelnatter (*Natrix tessellata*)
- 5 Schaffung eines Quartierverbundes für siedlungsbewohnende Fledermausarten
- 6 Maßnahmen zum Schutz der Bachmuschel (*Unio crassus*)
- 7 **Reptilienlebensraum Lechtal**
- 8 Naturverträgliche Mähtechnik im Feuchtgrünland



# Informationen



Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) ist Dachverband von bundesweit 133 Landschaftspflegeverbänden und vergleichbaren Organisationen.



Foto: Völk

**Projekträger und Herausgeber:**  
Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)  
Eyber Straße 2, 91522 Ansbach  
Tel. 0981/9504-247, Fax 0981/9504-246  
e-mail: info@lpv.de

**Text:** Renate Market  
**V.i.S.d.P.:** Wolfram Gütler, DVL  
**Titelfotos:** Züngelnde Ringelnatter: Giel (Essler)  
Zauneidechse: Partsch (Essler)

**Layout:** Heike Schmidt, Dipl. Designerin (FH)  
**Realisation:** Schmidt & Schmidt,  
Gesellschaft für Werbung & Promotion mbH, Fürth

**Stand:** August 2000

**Das Projekt im Internet:** //www.lpv.de

**Fördermittel:**  
Dieses Projekt wird gefördert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums.

**Informationen zur E+E-Projektförderung:**  
Bundesamt für Naturschutz  
Ref. Grundsatzfragen und Koordination  
Konstantinstr. 110, 53179 Bonn  
Tel. 0228/8491-204, Fax 0228/8491-200  
email: Pbox@bfm.de  
Internet://www.bfn.de

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Überreicht durch:

